

## **AG Technische Infrastruktur**

Termin: 13. März 2013

Ort: Kreisverwaltung LK Uckermark

Zeit: 10:00 bis 12:00

### Teilnehmer:

Liste mit Name, Institution, Tel., Mailadresse in der Anlage

### **1. Einführungsvortrag**

Alexander Bonitz (SB Demographie) Amt für Kreisentwicklung, wirtschaftliche Infrastruktur und Tourismus

(Präsentation als Anlage / PDF),

Der Einführungsvortrag stellte die ersten Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose für den LK Uckermark dar sowie die inhaltliche Struktur und Ziele der Arbeitsgruppe vor.

### **2. Vorstellen Vorhaben „Potenzialanalyse von semi- und dezentralen Strukturen für Wasser und Abwasser im ländlichen Raum“**

André Beck, Projektmanager Ingenieurbüro Dr. Born – Dr. Ermel, Potsdam.

#### 2.1 Allgemeines

Das Aktionsprogramm „Regionalstrategie Daseinsvorsorge 2030“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung BMVBS unterstützt ländliche Räume bei der Entwicklung einer Regionalstrategie zur Sicherung der Daseinsvorsorge. Im Rahmen des Programms ist der Landkreis Uckermark eine von 21 ausgewählten Modellregionen. Im „Konzeptbeitrag zur Erarbeitung der

Regionalstrategie Daseinsvorsorge für den Landkreis Uckermark“ ist unter Punkt 2.5. „Infrastrukturbündel Technische Infrastruktur, Handlungsnotwendigkeit“ die Ausgangssituation für den Landkreis umrissen: In Städten und ländlichen Kommunen werden überdimensionierte Ver- und Entsorgungseinrichtungen für Trink- und Abwasser prognostiziert,– mit allen daraus entstehenden Konsequenzen. Besonders kleine ländliche Ortsteile und Siedlungsflecken benötigen nachhaltige Anpassungsstrategien.

## 2.2 Aufgabenstellung

Der Landkreis beabsichtigt, das Potenzial von semi- und dezentralen Strukturen für Wasser- und Abwasser im ländlichen Raum zu untersuchen.

### 2.2.1 Anpassungsstrategie

Die Studie liefert eine analytisch gestützte, regionale Anpassungsstrategie mit ausgewogenen sozialen, ökonomischen und ökologischen Kriterien.

### 2.2.2 Pilotregion

Die Studie analysiert den demografisch bedingten Anpassungsbedarf der Daseinsvorsorge für Wasser und Abwasser und ermittelt den spezifischen Infrastrukturbedarf der Bevölkerung. Die zu untersuchende Pilotregion ist die Gemeinde Röpersdorf-Sternhagen, die repräsentativ verschiedene Siedlungsformen abdeckt: Röpersdorf als wachsender Ortsteil mit Vorortcharakter und Stadtnähe zu Prenzlau; die Siedlungen Sternhagen, Lindenhagen, Zollchow als typische kleine uckermärkische Dörfer mit Transformationsmerkmalen; sowie Siedlungsflecken und Gehöfte wie Sternhagen Gut, Am Katzenbruch oder Zollchow Dollshof.

### 2.2.3 Maßnahmen

Die Studie entwickelt ein Maßnahmenkonzept für die Entwicklung der Wasser- und Abwasser-Infrastruktur. Den Rahmen bildet die AG „Technische Infrastruktur“, an der Experten aus den Verwaltungen, Vertretern von Institutionen, Vereinen und Verbänden arbeiten. Ein wichtiger Partner der Studie ist der Nord-Uckermärkischer Wasser- und Abwasserverband NUWA.

#### 2.2.4 Wirtschaftlichkeit

Die Studie prüft Kosten und Nutzen sowie die technische Machbarkeit alternativer Versorgungsszenarien, identifiziert umsetzungsreife Vorschläge, die ein adäquates

Infrastruktur-Versorgungsniveau zu wirtschaftlichen Kosten und akzeptablen Erreichbarkeitsbedingungen realisieren.

#### 2.2.5 Partizipation

Die Studie berücksichtigt Handlungsansätze und Möglichkeiten zur Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements zur Sicherung der Daseinsvorsorge sowie zu deren Qualifizierung, was wiederum eine sozialverträgliche Anpassung der ländlichen Infrastruktur an gesellschaftliche Veränderungen unterstützt.

#### 2.2.6 Perspektive

Die Studie unterstützt die Formulierung eines Handlungsrahmens, in welchem sowohl die Entwicklung und Umsetzung von Modell- als auch Pilotprojekten möglich sein sollen und die Erarbeitung von Alternativstrukturen angedacht und durchgespielt werden kann.

#### 2.2.7 Akzeptanz

Die Studie liefert ein regionales und integriertes Entwicklungskonzept zur Wasser- und Abwasser Infrastruktur und fördert die Umsetzung des Leitbilds "Daseinsvorsorge sichern", ein zentraler Bestandteil der gemeinsamen Raumordnungsstrategie von Bund und Ländern, die 2006 als "Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland" von der MORO beschlossen wurden.

#### 2.2.8 Ergebnisse

Im Rahmen der Erstellung der Potenzialanalyse wird das Ingenieurbüro Dr. Born – Dr. Ermel folgende Leistungen erbringen:

\_ Darstellen von maximal 5 geeigneten semi- und dezentralen Strukturen für die Wasserversorgung und Abwasseraufbereitung / Klärschlammbehandlung in der Pilotregion.

\_ Beschreibung der Verfahren hinsichtlich

Aufbau

Funktionsweise

Wirksamkeit

Vor- und Nachteile der Verfahren

Investitions- und Betriebskostenabschätzung

\_ Vorstellung der Ergebnisse im Rahmen der AG „Technische Infrastruktur“ in Form einer Präsentation

Die erarbeiteten Ergebnisse werden in einem Bericht zusammengefasst:

\_ Zusammenfassung Anpassungsstrategie semi- und dezentrale Infrastrukturen.

\_ Variantenwahl unter sozialen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten.

\_ Kosten, Nutzen, technische Machbarkeit von semi- und dezentraler Versorgungsszenarios.

\_ Identifikation und Darstellung umsetzungsreifer Vorschläge aus der AG Technische Infrastruktur

\_ Kostenschätzung eines Infrastrukturwandels.

### **3. Diskussion**

Die Arbeitsgruppe diskutierte das Vorhaben und die Herangehensweise an eine Potenzialanalyse von semi- und dezentralen Strukturen für Wasser und Abwasser im ländlichen Raum. Hierbei wurde auf Aspekte der technischen Machbarkeit von zu erarbeitenden Szenarien hingewiesen. Bei der Diskussion von Entwicklungspotenzialen im Landkreis ist unbedingt Bezug zur politischen Dimension zu nehmen. Insbesondere vor dem Hintergrund steigender Belastungen für die Entwicklungsträger in vielerlei Hinsicht: U.a. die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in den drei vorhandenen Kläranlagen, die angestrebte

weitere Reduzierung der Nährstoffeinträgen - hier Stickstoff und Phosphor - aber auch die Berücksichtigung der Brandenburger Vergabeordnung und das Kommunale Abgabengesetz setzen ebenso wie die Eigenbetriebsverordnung mit feststehenden Regeln und Zeiträumen für Prüfungen etc. enge Grenzen für ambitionierte Entwicklungsspielräume.

Der Abwasserzweckverband NUWA plant in seinem Abwasserbeseitigungskonzept semi- und dezentrale Strukturen. Das Konzept befindet sich in der Abstimmungsrunde und wird nach dem Erscheinen der AG zur Verfügung gestellt. Fazit sei, dass keine neuen zentralen Strukturen geschaffen werden sollen. Insofern bräuchten die Trinkwasser- und Abwasserkonzepte für semi- und dezentrale Strukturen nicht neu erfunden zu werden. Die Analyse wird deshalb auf diesen Überlegungen aufbauen und Szenarien über einen längeren Zeitraum als eine Legislaturperiode entwickeln helfen. Das Ziel ist die bestmögliche Ver- und Entsorgungsstruktur, indem die vorhandene Infrastruktur erhalten und optimiert

sowie bezahlbare Lösungen herausgearbeitet werden, die den sich verändernden demografischen Verhältnissen gerecht werden. Die AG verwies in diesem Zusammenhang auf den aktuellen Kaufkraftindex von 75 %, was auch die Notwendigkeit von innovativen Finanzierungs-, Beteiligungs- und Betreiberkonzepten deutlich mache, die nur in der Gemeinschaft zu realisieren seien.

Als limitierenden Faktor für realistische Entwicklungsszenarien sei der praktizierte Anschlusszwang zu bewerten. Ebenso Berücksichtigung finden sollte in der Studie die steuerrechtliche Ausgestaltung von alternativen Szenarien. Es komme darauf an, einen gerechten Ausgleich zwischen Nutzern und Zahlern anzustreben. Die AG begrüßte den skizzierten Ansatz, mit den betroffenen Kommunen zu sprechen und die interkommunale Zusammenarbeit bei der Entwicklung von zukunftsfähigen Infrastrukturen zu fördern.

Zudem sollte die Untersuchung die eigenen Potenziale im Landkreis berücksichtigen und ermitteln. Die verschiedenen Handlungsebenen und Zuständigkeiten von Kommunen, Landkreis, Land Brandenburg und Bund sollten angemessen berücksichtigt werden. Wichtig für die Potenzialanalyse sei zudem das Einbetten in bereits vorhandene Strategien aus den unterschiedlichen Disziplinen, die es für die Uckermark gibt. Es gelte, mit der Potenzialanalyse keine „Kirchturmpolitik“ zu

verfolgen. Sinnvoll sei eine Vernetzung u.a. mit dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung initiierten Projekt Klimzug – Klimawandel in Regionen und dem sich in diesem Rahmen gebildeten INKA BB – Innovationsnetzwerk Klimaanpassung Brandenburg Berlin. Ansprechpartner: Dr. Andrea Knierim, Institut für Sozioökonomie, Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung, Eberswalder Str. 84, 15374 Müncheberg; Tel.: 033432 82410; Fax: 033432 82-308 [inkabb.projektbuero@zalf.de](mailto:inkabb.projektbuero@zalf.de).

Die AG nannte die Notwendigkeit, Szenarien zu entwickeln, die die Menschen zum hier bleiben ermutigen, indem sie an der Lösung von am Wohl der Gemeinschaft orientierten Aufgaben beteiligt werden.

#### **4. Termin**

Der nächste AG Termin wurde für April/Mai 2013 vereinbart. Der genaue Zeitpunkt wird rechtzeitig mitgeteilt.